

# Kaukasische Post

Preis der Einzelnummer—85 Kop.

34106740  
303-21101030

Adresse d. Redaktion u. d. Geschäftsstelle (vorübergehend): Michael-Str. Nr. 89, im Magazin von G. Frid (vormals E. Kuffermann). Sprechstunden: 9—11 vorm. (zu fragen nach W. Bauer).

Erscheint 2-mal wöchentlich:  
am Donnerstag und am Sonntag.

Bezugspreis: 15 Rbl. für 2 Monate. Anzeigen: die 3-mal gedruckte Kleinseite auf der ersten Seite—60 Kop., auf der 4. Seite—40 Kop.

Nr. 19.

Tiflis, den 9. März 1919.

11. Jahrgang.

Einen echten, guten deutschen Tropfen Naturwein kann man, zu jeder Zeit in der Weinhandlung

„Katharinenfeld“

bekommen.

Reutoffstrasse 13, Haus O. Larché. 10—1

Wer echten, guten deutschen Naturwein trinken will, wende sich an die Weinhandlung

„NECKAR“

Gogolewskaja 28, Hans W. Haegeler. 5—5

## Zu den Vorgängen in Baku.

Das britische Kommando in Baku hat am 1. d. Mts. folgende Bekanntmachung erlassen: „In Anbetracht dessen, daß die russische Kaspi-Flottille den Befehl ihres Kommandierenden zur Deformierung und Entlassung der Mannschaften nicht erfüllt und den Versuch gemacht hat, Baku ohne Erlaubnis zu verlassen, hat das britische Kommando sich genötigt gesehen, im Interesse der Ruhe und Sicherheit der Zivilbevölkerung der Stadt Baku hier einzuschreiten. Der russischen Kaspi-Flottille ist der Befehl erteilt worden, die Schiffe britischen Offizieren zu übergeben, die sie nach Entzerrung gewisser Maschinenteile und der Geschütze den zuständigen russischen Amtsstellen wieder zurückgeben werden, mit der Bestimmung, an vorbezeichneten Plätzen vor Anker zu gehen. Das britische Kommando möchte diese Operation ohne Blutvergießen ausführen, muß dabei aber bemerken, daß es genügend Nachtmittel besitzt, um diese Aufgabe unter allen Umständen im ganzen Umfange zu vollziehen. Wenn die Schiffe trotzdem in See fliehen sollten, so wird für sie jeder Hafen des Kaspiischen Meeres gesperrt sein, und ist deshalb den Kommandos vorge schlagen worden, sich zu ergeben.“

Zur Erklärung dieser jedem Fernersehenden sonderbar klingenden Bekanntmachung ist zu erwähnen, daß die Kaspi-Flottille genau genommen autonom war, da sie weder die Sowjetregierung in Moskau, noch das Oberkommando Denikins oder Koltshals, noch das britische Kommando in Bezug auf sich als kompetent erachtete. Der Ausschuß „Zentralfloot“ leitete die Angelegenheiten der Flottille, solange Biskeradow noch in Baku war, im Einvernehmen mit ihm, welches dadurch bedingt wurde, daß die Mittel zum Unterhalt der Mannschaften, wie überhaupt der Flottille, durch ihn beschafft wurden. Als nun aber Biskeradow sich nicht mehr hart genug zeigte, um das Schiffsvolk so zu leiten, wie es vom Standpunkt des britischen Kommandos erforderlich gewesen wäre, und dieser Umstand mithin dazu führte, daß Biskeradow Baku räumen und sich nach Batum begeben mußte, entfiel für die Flottille insofern ein Dilemma, als sie auf weitere Anweisungen von Mitteln zu ihrem Unterhalt nur dann rechnen konnte, falls sie Denikin auch als ihre n Oberbefehlshaber anerkennen wollte, da das britische Kommando die russischen Streitkräfte nur durch Vermittelung dieses Generals oder Admirals Koltshal un-

terstützt. Die Stimmung der Mannschaften verdichtete sich so mit jedem Tage zu einer förmlichen Gärung, die ihren greifbaren Ausdruck in dem Vorschlag eines Teiles der radikalsten gemühten Matrosen fand, die Schiffe heimlich nach Astrachan zu bringen, um dort mit den Bolschewiki gemeinschaftliche Sache zu machen.

General Biskerowski, der Nachfolger Biskeradows, der bekanntlich ein Parteigänger Denikins ist, erklärte auf die Aufforderung des britischen Kommandos, die Flottille zu deformieren und die Mannschaften zu entlassen, daß er nicht imstande sei, solches zu tun, und erging daraufhin an ihn seitens des britischen Kommandos die in ultimativer Form gehaltene Order, noch am selben Tage, bis 1 Uhr nachmittags, mit sämtlichen russischen Truppenteilen Baku und bis Mitternacht auch das übrige Gebiet des Bakuer Militär-Gouvernements zu räumen, welcher Aufforderung General Biskerowski nachgegeben ist, indem er sich auf Petrowitz zurückgezogen hat.

Die Kaspi-Flottille mißachtete des englischen Befehls und verließ eigenmächtig die Neede von Baku, um hinter der Insel Karzen, außerhalb Schußweite, Aufstellung zu nehmen nachdem die Offiziere sich von den Schiffen entfernt hatten, wobei einige derselben sich im letzten Augenblick ins Meer geworfen haben, um schwimmend das Land zu erreichen.

Am 2. d. Mts. kehrten die Schiffe aber wieder zurück, und begann nun ihre Entmannung. Am Abend wehte über ihnen bereits statt der Andreas-Flagge die englische Flagge. Die Kaspi-Flottille hat damit aufgehört, eine russische Flottille zu sein.

Viele Verhandlungen haben hierbei stattgefunden und innerhalb der Bakuer Demokratie große Aufregung hervorgerufen. Welche Folgen letztere haben wird, läßt sich vorläufig nicht mit Bestimmtheit voraussagen. Eins steht jedoch fest: Die Entwicklung der Dinge in Baku nimmt einen bedrohlichen Charakter an.

## Zuland.

Nachdem vor einigen Tagen die georgischen Truppen die am Wege von Borchom nach Achalzch gelegenen Siedlungen Achur und Anlar zurückerobert hatten, war zu erwarten, daß auch die Stadt Achalzch in kürzester Zeit von ihnen eingenommen werden würde. Wie die „Borba“ meldet, hat sich diese Voraussetzung bestätigt, und befindet sich Achalzch wieder in den Händen der Georgier.

360 georgische Kriegsgefangene, die von Offizieren der „Frei-Armee“ nach Batum gebracht worden waren, sind von den Engländern mit demselben Dampfer unter der Aufsicht englischer Offiziere nach Poti befördert worden.

General Konijew und die übrigen zugleich mit ihm in Sjoschi von der „Frei-Armee“ zurückgehaltene georgischen Offiziere sollen nach Tawise abgeführt worden sein.

Im Ministerium des Auswärtigen hat am 7. d. Mts. eine Beratung, an der auch Vertreter der englischen Mission teilgenommen haben, stattgefunden, auf welcher die Schaffung eines internationalen Zentral-Komitees zur Verwaltung der transkaukasischen Eisenbahnen ins Auge gefaßt wurde. Dasselbe soll aus 2 Vertretern der transk. Republiken und einem besonderen Vorsitzenden zusammengesetzt werden.

Die georgische Regierung hat dem Verbands der Terek Republik eine Anleihe von 3 Mill. R. bewilligt.

In Tiflis tagt zurzeit die Tifl. Kreislandwirtschaftsversammlung (die erste seit Einführung der Landtagsinstitutionen).

Ein Streit sämtlicher Angehörigen der Tifl. Stadtverwaltung ist zu befürchten, wegen Nichtauszahlung des ihnen zustehenden Gehalts im Laufe mehrerer Monate.

Am 28. Februar, um 6 Uhr morgens, ereignete sich auf der (Grenz-) Station Poti mit dem Zuge N 4, der am Tage vorher, um 11 Uhr abends, aus Tiflis nach Baku ausgefahren war, ein Unglücksfall. Während die Zollbeamten den Zug besichtigten, erfolgte eine starke Explosion in einem der Waggons 1. Klasse. Sie war so stark, daß das Dach des Waggons vollständig abgerissen wurde und in den benachbarten Waggons alle Fenster in Scherben gingen. Der Waggon, in dem die Explosion stattfand, stand sofort in Flammen. Unmittelbar nach der Explosion hörte man scharfe Schreie der Verwundeten und Brennenden. Aus dem Waggon liefen nach allen Richtungen Menschen, deren Kleidung und Haare in Flammen standen. Glücke von ihnen führten schon nach einigen Schritten hin, vollständig von Feuer umgeben. Sofort machte man sich an das Lösen der Trümmer des Waggons und wurden dabei 8—9 Verletzte geborgen. Mehr als 50 Personen sind zu Schaden gekommen, die alle in einem Waggon erster Klasse untergebracht wurden, denen man aber leider erst auf der Station Achafa Hilfe leisten konnte, da es auf der Station Poti keine medizinische Hilfe gab. Auf der ganzen Strecke von Poti bis Achafa hörte man das Schreien und Stöhnen der Unglücklichen, von denen einige entsetzlich ansehend. Man nimmt an, daß sich in dem Waggon, in dem die Explosion stattfand, eine bedeutende Menge Pulver befunden hat. Eine genaue Untersuchung des Unfalls wurde sofort eingeleitet.

Der talentvolle armenische Maler Georg Baschindjagian hat jüngst ein Ölgemälde vollendet, das den Zug der Flüchtlinge aus Erzerum darstellt. Zwischen hohen, heißen und mit Schnee bedeckten Felsen, deren Gipfel von den ersten Strahlen der Morgensonne beleuchtet sind, tief unten — ein Tal, in dem rechts ein unbedeutender Bach fließt, links aber die Flüchtlinge, einem unendlichen Fluße gleichend, einbergesen. Das ganze Bild macht einen schweren Eindruck, sogar die Natur scheint an dem tiefen Kummer der Menschen dort unten in Tal teilzunehmen. Das Bild — nebst anderen Werken des Meisters — ist im Atelier, in der Jesuitens-Str. N 16, jeden Tag von 10 bis 2 Uhr vormittags zu besichtigen.

## Rusland.

In Paris sind aus Rußland Nachrichten eingetroffen, welche von der Friedenskonferenz eine sofortige Entschließung erheischen. Die Anwesenheit des englischen Vermittlers ermöglicht, nach Rücksprache mit Wilson durch Zuspätschiebung, eine diesbezügliche Verständigung noch im Laufe dieser Woche. — Der Pariser Berichtsfalter der Londoner „Times“ teilt Näheres über den auf die Marine bezüglichen Teil des Waffenstillstandsvertrages mit Deutschland (noch nicht unterzeichnet) mit, der

eine vollständige Vernichtung der deutschen See-  
streitmacht vorliehe. Die Unterseeboote, Rettungsboote  
Docks für Unterseeboote und die Docks in Kiel müssen in  
zwei Wochen übergeben und vernichtet bzw. unbrauchbar  
gemacht sein. Die im Bau begriffenen Unterseeboote müssen  
in drei Monaten, gerechnet vom Tage der Ratifizierung  
des Präliminarfriedens, vernichtet werden. Die in den  
Häfen der Verbündeten internierten deutschen Kriegsschiffe  
gelten als erbeutet und müssen gleichfalls in möglichst  
kurzer Zeit untauglich gemacht oder vernichtet werden. Die  
großen Schlachtschiffe „Oldenburg“, „Schirring“, „Posen“  
und andere (ausgezählt sind acht solcher Schiffe) mit  
Geschützen und Torpede, desgleichen acht namentlich ange-  
führte leichte Kreuzer, 12 Minenseriierer und 56 Torpedo-  
boote neuerer Konstruktion müssen teils (die acht erlge-  
nannten Schiffe) ausgeliefert, teils (alle übrigen Schiffe)  
untauglich gemacht werden. Die Forts und die Häfen von  
Helgoland sind von den Deutschen selbst zu schleifen bzw.  
(der Häfen) zu vernichten. Alle Befestigungen, die den Zu-  
gang zum Baltischen Meer beherrschen, sind abzutragen.  
Alle Hilfskreuzer werden in Handelschiffe umgewandelt  
(man zählt deren 31). Obige Bedingungen des Waffenstill-  
standsvertrages, soweit sie die Unschädlichmachung und  
Vernichtung der Schiffe betreffen, eintreten sich in gleicher  
Weise auf die See- und Luftmacht Oesterreichs, der  
Türkei und Bulgariens, die damit also eben-  
falls zu befehlen kämft. — Derselbe Berichterstatter  
teilt mit, daß das deutsche Kabinett sich im, welches  
14 europäische, transatlantische und asiatische Kabel um-  
faßt, seinen früheren Besitzen zurückzugeben werden soll.  
Die Funkstationen in Rauen, Hannover und  
Berlin dürfen ausschließlich kommerziellen Zwecken dienen.  
Diese Bedingung bezieht sich nicht nur auf die Benutzung  
des drahtlosen Telegraphen zu Kriegszwecken während der  
Friedensverhandlungen, sondern zielt auch auf die Unter-  
bindung der politischen Propaganda ab. Die Erlaubnis,  
diese Stationen zu militärischen und politischen Zwecken zu  
benutzen, erfolgt nicht eher, als bis die militärischen Bedin-  
gungen des Friedensvertrages erfüllt sein werden. So  
lange werden sie sich unter Aufsicht der Verbündeten be-  
finden. Die nämlichen Bedingungen gelten auch hinsichtlich  
der Funkstationen in Oesterreich (Wien, Buda-  
pest und Pola). — Ferner berichtet derselbe Korrespondent,  
daß die Durchfahrt aus dem Mitteländischen  
Meer in das Schwarze Meer (Dardanellen—Mar-  
marameer—Bosporus) unter internationaler Kontrolle frei  
sein wird; alle Befestigungen und Störren in diesen Meer-  
engen werden abgetragen bzw. beseitigt werden. — Der  
Kommandant von Berlin hat ein zweites Mal die Be-  
völkerung vor jöhlicher Art Ausschreitungen sowie Anjam-  
mungen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen verwarnet.  
Die Post- und Telegraphenbeamten haben beschlossen, sich  
dem Generalstreik nicht anzuschließen. Dasselbe haben die  
Eisenbahner beschlossen, mit der Begründung, daß andern-

falls die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln  
eine schwere Einbuße erleiden würde, wobei namentlich auch  
Unschuldige, insbesondere Kinder, Kranke und Greise zu  
leiden hätten. — In Halle ist infolge sich häufender  
Kraubüberfälle der Belagerungszustand erklärt worden.  
Späteren Mitteilungen zufolge ist die Regierung mit Waf-  
fengewalt gegen den Generalkreis vorgegangen. Die auf-  
ständischen Spartaken wurden aus den von ihnen besetzten  
Punkten verjagt. — In Leipzig hat infolge Anschlusses  
der Beamten an den bourgeoisien Gegenkreis die Ausschä-  
lung der Kriegssubsidien und die der Unterstützungsgelder  
an die Arbeitslosen aufgehört. Der Arbeiter- und Solda-  
tenrat droht mit Repressivmaßnahmen gegen die streikenden  
Beamten. — In Dresden ist der Streikbewegung im  
Sande verlaufen. Das spartakistische Streikkomitee für Dres-  
den und Umgegend ist verbariet worden. — Clemenceau  
ist soweit genesen, daß er an den Beratungen der Friedens-  
konferenz wieder teilnimmt. Am vorigen Dienstag be-  
suchte er die Deputiertenkammer und den Senat, wo ihm  
lebhaftige Ovationen bereitet wurden. — Im Zeretz-  
Gebiet gibt der neuernannte „Generalgouverneur“ Ge-  
neral Tschow sich blutige Mühe (im buchstäblichen Sinne  
dieses Wortes), die alten Zustände aus zaristischer Zeit  
wieder aufleben zu lassen. Die Bergvölker, einschließlich  
der Inguichen und Osseten, leisten ihm energischen Wider-  
stand. Großer ist von den „Freiwilligen-Armee“ einge-  
nommen. — In Adjerbeidjan hat das Kabinett  
Chan-Ghoisik unter dem Druck der demok. Parteien  
demissioniert. Aber die Bildung einer neuen Regierung  
sollen einwelen nähere Nachrichten.

### Aus dem deutschen Leben.

Ziſliſ.

Protokoll

der 3. Sitzung des Zentralvorstandes des Verban-  
des der transkaukasischen Deutschen.

(22. Februar 1919.)

Anwesend waren: der 2. Vorsitzende G. Tröster, die  
Mitglieder: Th. Hummel (Seienendorf) u. H. Haegle und  
die Vorstandslanddaten: G. Fried, E. Meybom und Lebrer  
Schaal.

Auf der Tagesordnung standen folgende Fragen: 1)  
Gesuch des rigaischen Bürgers G. um ein Darlehen von  
7000 Rub. bzw. Unterstützung zur Ermöglichung der Wei-  
terreise nach Baku; 2) Liquidierung des Dienstverhältnisses  
des bisherigen Sekretärs A. Niedel zum Zentralvorstande  
bzw. Deutschen Nationalrat in Georgien und 3) „Rauf.  
Post“ (Budget für die Monate März und April d. J. und  
anderes).

Es wurde beschlossen:

Zu 1): das Gesuch G. abzulehnen, weil die Kasse des  
Zentralvorstandes keinerlei Bankoperationen ausführt und

ein — Deutscher. Es geht ihm wie vielen Deutschen im  
Ausland: ihre Vaterlandsliebe, die ihnen bisher ein un-  
bestimmtes Etwas war, das man nicht genau erfassen und  
erklären konnte, nimmt in der Sehnsucht nach der Heimat,  
im Getriebe der fremden Menschen ringsumher mit einem  
Schlage klare Formen an. Und sie sehen, daß nicht ihre  
engere Heimat, nicht Schwabenland, nicht Preußen, nicht  
die Lüneburger Heide oder das Riesengebirge der Mutter-  
boden ist, dem sie entschlummern, nach dem sie bangen, son-  
dern Deutschland, das große Land, soweit die deut-  
sche Zunge klingt.

... Steh ich in fremdem Schwarme,  
O Deutschland, red' die Arme,  
Nimm mich an deine Brust!  
Daß ich die Wurzeln habe  
In meines Vaters Grabe,  
Das hab ich nicht gewußt.

Das Schicksal wollte es, daß der eine der beiden  
eingangs erwähnten Studenten Finchs Auslandsbuch in  
Kammanien, der andere in Lissabon zu sein bekam, wohin  
ihn Wandertrieb sie gelodt hatte. Und als der Weltkrieg  
Not und Tod und Wunden brachte, als alle Zusammen-  
hänge gelodet und neu geschaffen wurden, da trat eines  
Tages zu dem aus Bukarest herbeigeleiteten, der jetzt in  
einem Freiburger Azzarett seine Kriegsverletzung ausheilte,  
der Dichter Ludwig Kindt aus Krankenbett.

zurzeit auch keinerlei Unternehmungen aus ihr gewährt wer-  
den können, da sie erschöpft ist und dem Nationalrat die-  
von der georgischen Regierung zurückzusendenden Summen  
bisher nicht eingeleitet sind.

Zu 2): den Sekretär Niedel als aus dem Dienst  
ausgeschiedenen zu betrachten, da er aus dem ihm vor meh-  
reren Wochen gewährten, kurz; befristeten (7-10-tägigen)  
Urlaub bisher nicht zurückgekehrt ist und auch keinerlei  
Mitteilung über sein Verbleiben bzw. Rückkehr hat anber-  
gelangen lassen, den selbst gewordenen Posten aber in  
anderer Weise zu befehen, worüber Beschlußfassung bis  
auf die nächste Sitzung zu verlegen.

Zu 3): das Budget der „Rauf. Post“ provisorisch,  
d. h. bis zur nächsten ordentlichen Delegiertenversammlung,  
in demselben Umfange fortbestehen zu lassen, wie es für  
die Monate Januar und Februar von der Delegiertenver-  
sammlung am 16. Januar bestätigt wurde, weil Einnah-  
men und Ausgaben für obige (bevorstehende) Periode  
der Herausgabe des Blattes — nach dem Voranschlag des  
Expeditors der Geschäftsstelle der „Rauf. Post“ W. Bauer  
— sich mit denjenigen der vorigen Periode so ziemlich decken  
und der Betrieb der „Rauf. Post“ auf den Kolonien aus-  
serhalb in derselben Weise zu befehen sein wird, wie in  
Punkt II. des Protokolls der Delegiertenversammlung  
vom genannten Datum vorgefehen, da Abänderungen  
dieses Beschlusses nicht vorliegen, eigenmächtige Nichter-  
haltung desselben aber seitens einiger Ortsgruppen (Ka-  
tharinienfeld, Marienfeld, Alexandersfeld und Tschobli) den  
Zentralvorstand nicht dazu berechtigt, die Ausführung des  
bezüglichen Beschlusses hinauszuhalten. Im Zusammenhang  
hiermit und der beharrlichen Nichterfüllung der Zahlungs-  
verpflichtungen — gemäß dem Voranschlag für den: Verbands-  
vorstand, die „Rauf. Post“ etc. — wie dem lauten Verhalten  
zu den Verbandsangelegenheiten seitens der Ortsgruppen, ist  
überhaupt ein Aufruf an die transk. Deutschen in Stadt  
und Land zu erlassen, der die ganze Sachlage darstellen  
und die Forderung enthalten soll, sich in entsprechenden  
Gemeindebeschlüssen darüber zu äußern, ob der Verband  
und die „Rauf. Post“ weiter befehen bleiben sollen und  
ob im befehenden Falle die Ortsgruppen bereit sind, ihren  
Verpflichtungen in Zukunft, sowie für die vergangene  
Zeit, pünktlich nachzukommen, im verneinenden Falle  
aber, ob eine außerordentliche Delegiertenversammlung ein-  
zuberufen sei, und wenn ja, zu welchem Termin, und  
wie dann die Liquidation des Verbandes im allgemeinen  
ausgeführt werden müßte. (Unterſchriften).

Fragebogen zur bevorstehenden Schulreform  
in den Ortsgruppen des Verbandes der transkau-  
kasischen Deutschen.

Der Zentralvorstand hat an die Ortsgruppen nach-  
stehende Fragen in Sachen der Verbesserung des Schulwe-  
sens gerichtet, mit dem Ergehenden die Beantwortung der-  
selben nicht auf die lange Bank schieben zu wollen.

Die Not des Vaterlandes wirkte auf Finchs tief ein.  
er stand vor der schweren Entscheidung, wie er am besten  
sein Scherlein dazu beitragen sollte, sie abzuwehren oder  
zu ändern. Eine frühere Schädigung seiner Gesundheit  
unterfagte es ihm, mit der Waffe in der Hand für die  
Heimat einzustehen. Mit Dörtern allein für Deutschlands  
Noch einzutreten, ein Kriegsdichter zu werden, verbot ihm  
die Befehdenheit und klare Überlegung, daß hierzu nur  
eigenes Erleben vor dem Feinde die Befähigung verleihen  
kann. Doch blieb ihm Glück die Heilstunde! Der Dichter  
des „Nosen doktor“, der von Haus aus Arzt gewesen war  
und seine Praxis nur aufgegeben hatte, um seiner schrift-  
stellerischen Neigung mit voller Kraft nachzugehen zu können,  
griff frohen Mutes nach diesem Ausweg, ein Kämpfer dicht  
hinter der Front zu werden. Er wird gewußt haben, daß  
die Sorge um die ihm Anvertrauten seine Tage von nun  
an bis spät in die Nacht hinein ausfüllen würde, und daß  
die Dichtung während dieser Zeit der tätigen Mithilfe an  
des Dichters Tätigkeit in dem Gedicht, „Wir Krzte daheim“:

Wir sind nicht im Schützengraben gelegen  
Und standen auch nie im Granatenregen.  
Aber keiner kann uns etwas sagen;

### Ludwig Kindt.

Von Dr. A. Hoffmann.

(Schluß.)

In der „Meise nach Trübsinn“ greift der Dichter so-  
gar recht kräftig in die weite Welt hinein. Die alte deut-  
sche Wanderlust findet in der Person des Wagnersgefehen  
Georg Meiß einen neuen, tatenlustigen Freund. „Die  
Heimat war ganz schön und recht, nur alt, heimalt; seit  
achtzehn Jahren hatte sich nichts daran geändert. . . .  
Es mußte noch etwas draußen liegen, das auf ihn wartete  
und ihm gebührte, ihm ganz allein; himmelshohe Berge und  
breite Strome; was hätte einem die Welt, die man nicht  
kannte? Dort hinten geschab etwas, unaufhörlich geschab  
es; wilde Tiere wurden gezähmt, Bäume wurden gefällt,  
Menschen schlugen sich tot und eine Stadt wurde gegrün-  
det. Das brannte ihn in der Seele, daß er nicht überall  
dabei sein konnte, wo etwas los war im brüllenden Leben;  
daß er nicht mitzählte, misfallte, mitschlug und mitgrün-  
dete. Es ging an ihm vorbei, wenn er nicht zugriff, er  
verfümte es, er wurde ein alter Mann, und alles um  
ein paar Wagnersred.“

So wandert Georg aus — nicht doganabwärts, wie  
seine ungezählten Stammesgenossen vor ihm nach Südbun-  
garn, Anstaden, Kaufsteden—Reinwalds nach der Schweiz  
und weiter über das Mittelmeer in den Schwarzen Erdteil  
hinein. In der Fremde wird er ein Mann und zugleich



1917

1. Namen der Schulen? 2. Gründungsjahr? 3. Zusammensetzung der Schulen? 4. Zahl der Schulen? 5. Zahl der Lehrer resp. Lehrerinnen? 6. Bildungsgrad der Lehrer resp. Lehrerinnen? a) Welche Lehraufgaben absolviert? b) Pädagogische Praxis? 7. Gehalt des Leitenden, der Lehrer (Lehrerinnen)? a) In Natura? b) In Geld? c) Von der Gemeinde? d) Vom Staate? 8. Lehrer-Küster (Zahl und Gehalt)? 9. Wohnungsfrage der Lehrer (Dienstwohnung oder nicht)? 11. Zahl der Klassen? 12. Schülerzahl: a) Nationalität? b) Konfession? c) In einzelnen Klassen? 13. Wieviel Kinder werden jährlich aufgenommen? Können alle schulpflichtige Kinder aufgenommen werden? 14. Zahl der unentgeltlich lernenden Schüler? 15. Dauer des Schuljahres (wieviel Jahrgänge)? 16. Höhe des Schulgeldes? 17. Zahl der Abolventen? 18. Nameverhältnisse: a) Zahl der Klassenzimmer? b) Größe der einzelnen Klassenzimmer? c) Anzahl der Schüler in jeder Klasse? d) Zahl sonstiger Räumlichkeiten? e) Belüftung, Ventilation und Beheizung? 19. Welche Art von Schulbänken? 20. Bestand der Lehrmittel und des Inventars: a) Fundamentalliteratur (Bücherzahl und für welche Summe)? b) Schülerbibliothek (Bücherzahl und für welche Summe)? c) Andere Lehrmittel (Anzahl und für welche Summe)? d) Inventar (Zahl und welche Summe)? 21. Jährliche Ausgabe für Anschaffung von Lehrmitteln und Inventar? 22. Ob Einkommenerlöse zu Gunsten der Schule, in welchem Maße und welcher Art? 23. Gesamteinnahmen und Ausgaben der Schule? 24. Gesundheitslicher Zustand im allgemeinen? 25. Einträge Bände der Ortsgruppe betreffs der Schulen (recht ausführlich in einem besonderen Schreiben ersichtlich).

Zur Versammlung der Tifliser Ortsgruppe.

Die auf den 2. d. Mts. angelegte Versammlung sollte besänftigt unter allen Umständen beschlußfähig sein. Es darf daher niemand verwundern, daß trotz geringer Beteiligung (an 20 Personen waren nur erschienen) ein weiterer Aufschub der Verhandlung der auf die Tagesordnung gestellten Fragen von der Versammlung durch Stimmeneinheitsbescheid für nicht erwähnt erachtet wurde. Der Vorsitzende, Herr A. Hein, ersuchte darauf die Sitzung mit einem längeren Bericht über die bisherige Tätigkeit der Ortsgruppe und ihres Vorstandes bzw. einzelner Mitglieder der letzteren. Der Bericht sei hier im Wortlaut wiedergegeben:

„Das im Mai 1917 von einer Versammlung tifliser Bürger deutscher Nationalität gewählte Ortskomitee hatte sich sehr bald unter dem Zwang der Verhältnisse in eine Initiation verwandelt, welche sich neben den Angelegenheiten der tifliser Deutschen immer mehr und mehr mit den Angelegenheiten der in ganz Transkaukasien wohnenden Deutschen zu beschäftigen und somit auch die Funktionen eines Zentralkomitees auszuüben hatte. Da sich das aber für das Ortskomitee auf die Dauer als undurchführbar:

Wir haben unsere Haut auch zu Markte getragen.  
 Das soll ihr wissen, und noch was dazu:  
 Deutsch ist der Kopf, und deutsch ist der Schuh,  
 Krebser und das Herz, und das Land, und man kann uns nicht ver-  
 deutsch noch deutsch belegen!  
 So gewiß als die Sonne am Himmel steht,  
 So gewiß Deutschland nicht untergeht.

Auch in anderen Gedichten dieser Sammlung nimmt Fink's Stellung zu den Weltereignissen, so in „Des deutschen Michels Weltgeschichte“, „Vater und Mutter beten“, „Die Wölfer“.

Drei kleine, im Pseudonym geschriebene 70-Wennig-Bändchen, „Seckönig“ und „Grasweiser“, vervollständigen die Ausbeute der Freimühen Fink's während der Kriegszeit. Sie führen aus dem Leben der Welt in die Idylle am Bodensee, wo der Dichter sein Heim und seine Lieben hat.

Eine ernste Erkrankung, die den Arzt aus seiner aufopfernden Wirksamkeit herausriß und aufs Krankenlager warf, ist zum Glück überstanden, Ludwig Fink's seinem Lebenswerk zurückgegeben, den Kranken ein Helfer durch die Tat, den Gefunden ein Tröster und Freund durch das Wort zu sein in frohlichen und in schweren Stunden.

1) Reus und Nitz, Romant.

erwies, so wurde am 24. September desselben Jahres auf Anregung des Vorsitzenden dieses Zentralkomitees eine Versammlung der Tifliser Ortsgruppe einberufen, welche nun ein tifliser Ortskomitee, bestehend aus Frau Walter und den Herren Tschadert, Schulz, Schrempp, Hummel, Grenz und Hein wählte.

Dieses Komitee übernahm einige Tage später, am 28. Sept., von seinem Vorgänger eine fast leere Kasse, in welcher sich nur 100 Rbl., aus den zur Unterstützung von Flüchtlingen gesammelten Summen, deponiert auf dem Giro-Konto der Petersburger Internationalen Bank, und 22 Rbl. 30 Kop. bares Geld, welches für den Laßfond gesammelt war, vorfanden. Später erwies es sich, daß noch eine Schuld an die Kasse des Zentralkomitees im Betrage von 924 Rbl. 60 Kop. vorlag, welche von der Tifliser Ortsgruppe zu begleichen war.

Das neugewählte Ortskomitee kooperierte Frau Dr. A. Rosenbaum, welche sich in liebenswürdigster Weise der Deutschen Bibliothek angenommen hatte, und Fr. H. von Struwe, als Präsidentin des Tifliser Ev.-Luther. Frauenvereins, zu gemeinsamer Arbeit. Zum Vorsitzenden wurde Herr Hein, zum Kassenvwart Herr Hummel, zum Sekretär Herr Tschadert gewählt. Herrn Grenz wurde die Aufsicht über die bereits bestehende Sektion der „Tasse Thee“ übertragen.

Hauptsächlich sah sich das Komitee folgenden Aufgaben gegenübergestellt: 1.) Handen die Wahlen von Delegierten in die konstituierende Versammlung des russischen Reiches vor der Tür, und galt es Vertreter der russischen Bürger deutscher Nationalität nach Petersburg zu schicken und 2.) galt es Mittel zu sammeln, um die Schuld der Tifliser Ortsgruppe zu bezahlen u. den Unterhalt des Zentralkomitees zu bestreiten, welches sich auf 96 Rbl. monatlich belief, und 3.) für die Unterstützung einiger durch den Krieg im Not geratenen Deutschen Tiflis zu sorgen.

Die erste dieser Aufgaben wurde unter der Mit- und Einwirkung des Komitees erfolgreich gelöst, obgleich die zur Bildung eines Laßfonds (zu Agitationszwecken) erforderliche Summe, die für die Tifliser Ortsgruppe von der Delegiertenversammlung aller transkaukasischen Ortsgruppen fixiert wurde, bei weitem nicht erreicht wurde und somit die Schuld an das Zentralkomitee noch amwuchs.

Um die zweite Aufgabe zu lösen, wurden unter den Mitgliedern der Ortsgruppe Beiträge gesammelt, welche erst sehr spärlich einfließen und endlich ganz aufhörten. Es wurde nun beschlossen, eine Vortragssektion zu bilden, welche denn auch einige sehr interessante Vorträge arrangierte, die aber so gut wie gar nicht besucht wurden und gar keinen materiellen Erfolg hatten. Die Bildung einer dramatischen Sektion war aus Mangel eines passenden Theaterlokals zu jener Zeit noch ausgeschlossen. Die Beiträge der „Tasse Thee“-Sektion wurden aber ganz dem Frauenverein zugunsten des Siedenbeims überlassen. Da der genannte Verein auch die Fürsorge für diese Sektion übernommen hatte.

Um nun ein innigeres Band zwischen den tifliser Bürgern deutscher Nationalität zu knüpfen und auch die nötigen Mittel für das Komitee zu beschaffen, beschloß das Komitee in einer am 15. Oktober 1917 abgehaltenen Versammlung der tifliser Deutschen mit Stimmeneinheit die Bildung eines „Verbandes“. Das Komitee arbeitete daraufhin ein den tifliser Verhältnissen entsprechendes Statut aus, überreichte dasselbe in die russische Strada und stellte es der zuständigen Behörde zur Registrierung vor. Hierdurch traten politische Umwälzungen ein, welche zur Folge hatten, daß viele von den hier anässigen Deutschen fortzogen und von dem gewählten Komitee nur noch Frau Walter, Frau Dr. A. Rosenbaum und die Herren Schulz, Tschadert und Hein übrig blieben. Transkaukasien hatte sich von Rußland getrennt. Das Statut mußte zurückgezogen werden, da der Titel desselben nicht mehr paßte. Der Verband konnte nun nicht mehr den bisherigen Namen „Verband russischer Bürger deutscher Nationalität“ heißen. Bevor aber dieses Statut beseitigt und registriert wurde, ließ es, in Folge der Selbständigkeitsklärung Georgiens, dem Kind wieder einen anderen Namen geben und es „Verband georgischer Bürger deutscher Nationalität“ nennen.

Unterdessen hatte sich die tifliser deutsche Jugend als Sektion der Ortsgruppe — unter der Kontrolle des Ortskomitees — zum sogenannten „Jugendverein“ zusammengeschlossen, welcher im Schullokal öfters kleine Theater- und

Tanz-Abende veranstaltete, zu denen sich bald auch ältere Mitglieder der deutschen Gesellschaft einfinden, welche sich darauf an das Ortskomitee mit der schriftlichen Eingabe wandten, dafür Sorge zu tragen, daß der seinerzeit administrativ geschlossene Deutsche Verein wieder ins Leben gerufen werde.

In diese Aufgabe hatte sich aber das Ortskomitee bereits gemacht, da es längst zur Einsicht gekommen war, daß es nur dann möglich sein würde, den in Aussicht genommenen Verband zu gründen, wenn sich für die Versammlungen der Ortsgruppe ein passendes Lokal ausfindig machen ließe. Zur Wiedereröffnung des Deutschen Vereins aber wurde folgendes unternommen: 1.) wurde eine Versammlung der gewesenen Vereinsmitglieder, die zu der Zeit in Tiflis anwesend waren, einberufen und von dieser Versammlung dem Ortskomitee die Fürsorge für einiges getretete Inventar (Klavier, einiges Möbel, Dekorationen) übertragen; 2.) das Vermögen des Vereins festgesetzt und den Herren Hägale und Rottrini zur weiteren Verwaltung übergeben; 3.) eine Kommission gewählt, welche Erfahrungen über ein geeignetes Lokal einziehen sollte, und 4.) dem Ortskomitee die Sorge für das Auffinden eines passenden Vereinslokals übertragen. Die Herren Schulz und Tschadert haben sich in dieser Hinsicht viel Mühe gegeben, indem sie 1.) abgehoben von der Schwierigkeit, in jener Zeit ein geeignetes Lokal zu finden, dennoch einige Lokalitäten ins Auge faßten und zwecks Miete desselben in Unterredung traten. So war z. B. ins Auge gefaßt: ein Lokal im Hause Anatschew (Solow. Proj.), Hotel London und einige andere, von denen aber aus verschiedenen Gründen Abstand genommen werden mußte. Günstiger gestalteten sich die Unterhandlungen mit dem Vorstand des russischen Klubs, und wäre es fast zu einem Abschluß gekommen, wenn nicht ein Mitglied der Deutschen Delegation verschiedene politische Bedenken dagegen erhoben hätte. Der Umbau des Palastes zu einem Klublokal trieb auf verschiedene Hindernisse, auf die einzugehen hier nicht der Platz ist. Auf diese Art und Weise hatten die Bemühungen dieser Herren bis heute leider keinen Erfolg.

Um die Bibliothek zu ergänzen, habe ich auf Erlauchen von Frau Dr. A. Rosenbaum alle geheimen und nicht geheimen Kassen der Stadt abgesehen, um nach den seinerzeit von Sendarmen fortgeschleppten Büchern zu suchen, aber beides ohne Erfolg, und ist es erst lechlich durch Ankauf von neuen Büchern und unter Mithilfe der Deutschen Delegation gelungen, die Bibliothek etwas zu erneuern. Auch wurden ihr die seinerzeit von Pastor Schlemming für eine Wanderbibliothek verschriebenen Bücher einverleibt, was alles haushälterisch der Mithilfe der Fr. Dr. A. Rosenbaum zu verdanken ist, der ich hiermit im Namen der Ortsgruppe meinen tiefsten Dank ausbreite.

Wie aus den Protokollen des Komitees zu ersehen ist, wurde auch das Wiedererscheinen eines deutschen Blattes in Transkaukasien besprochen, und hatte sich das Komitee bereits mit Pastor Schlemming in Verbindung gesetzt, um zu erfahren, wo die Letzteren und das sonstige Eigentum der früheren „Kaukasischen Post“ geblieben seien, als ohne Wissen des Komitees Herr Kotzeder unter Mithilfe von Herrn B. Mader und noch einiger jungen Herren der Tifliser Ortsgruppe eine Sammlung zu diesem Zweck veranstaltete, welche ca. 2000 Rbl. ergab. Diese in der Ortsgruppe Tiflis eingesammelte Summe wurde dann, ergänzt durch Beiträge von den Kolonien, gesammelt durch das Zentralkomitee, dazu gebraucht, die „Kaukasische Post“ wieder erscheinen zu lassen.

Mittlerweile hatten die Beiträge der tifliser Ortsdeutschen schon fast ganz aufgehört einzulaufen und hatte die Ortsgruppe als Verband, wenn auch noch ohne Statut aufgehört zu existieren. Infolgedessen wurden nur noch selten Sitzungen des Ortskomitees abgehalten, und hatten sich vielmehr die einzelne Mitglieder desselben verschiedenen, der Allgemeinheit zugute kommenden Aufgaben gewidmet. So arbeitete Herr Schulz erfolgreich mit den Herren Waling und Sennig, in der von der tifliser Gemeinde gewählten Gynäkial-Kommission, welcher es auch gelang, in Tiflis ein Realgymnasium zu gründen.

Frau Dr. A. Rosenbaum arbeitete unermüßlich am Ausbau der Bibliothek, und ich nahm teil an den Arbeiten des in „Nationalrat“ umbenannten Zentralkomitees als obligatorisches Mitglied desselben und Vertreter der Tifliser Ortsgruppe und bald darauf auch als Mitglied des Redaktions-Komitees der „Kaukasischen Post“.

Was die übrige Tätigkeit des Ortskomitees anbelangt, so ist noch zu verzeichnen, daß dasselbe zur Unterflüchtung des Nationalfonds eine Sammlung in der Ziffiser Ortsgruppe arrangierte, welche ca. 4000 Rbl. ergab. Diese Summe wurde teilweise zur Dedung der Schuld, teilweise zum Unterhalt des Zentralkomitees und teilweise zur Delegation der Herren Penzlein und Summel nach Berlin verbraucht. Aus dem Bericht des Kassierers werden Sie einen genaueren Einblick in die Verwendung der gesammelten Summe erhalten. Da unser Sekretär, Herr Schädler, erkrankt und das Ortskomitee somit auf Frau Walter, Frau Dr. A. Rosenbaum, Herrn Schulz und mich eingeschrumpft ist, so wäre es dringend nötig, ein neues Komitee zu wählen, welchem es vielleicht beschieden sein wird, erfolgreicher zu wirken, was angesichts der sich wieder verändernden politischen Zustände dringend erwünscht wäre.

Es ist schwer zu sagen, was uns in nächster Zukunft erwartet, es gilt daher, alles daran zu setzen, um vereint und organisiert unsere politischen Interessen zu wahren und weitere kulturelle Aufgaben zu lösen, das bereits Errungene aber, als da sind Zeitung und Schule mit Unterricht in der Muttersprache, zu erhalten."

Im Anschluß an obigen Bericht verlas das Vorstandsmittglied Herr Franz Schulz den Kassierbericht für die Zeit der Entsendung der Ortsgruppe verfloßene Zeit. Die Einnahmen und Ausgaben der Sektion „Jugendverein“ bildeten hierbei den Gegenstand eines besonderen Berichts. Während aus dem allgemeinen Kassierbericht ein allmähliches Nachlassen des Interesses für die Sache des Verbandes spricht (die genaueren Angaben hoffen wir in der nächsten Nummer unseres Blattes veröffentlichen zu können, wenn sie uns bis dahin zugegangen sein sollten), gewährt der Sonder-Kassierbericht des Jugendvereins (auch hier sind uns die verjüngerten genaueren Angaben einzuweilen nicht zugegangen) ein bei weitem günstigeres Bild: diese Sektion arbeitete in der ganzen Zeit ihres Bestehens mit erfreulichem Erfolge, zu dem die häufig, im Laufe des vorigen Sommers fast allmählich, veranstalteten sog. „Vereinsabende“, zu denen auch Gäste, nicht ausgenommen Erwachsene, gegen ein geringes Eintrittsgeld zugelassen wurden, das meiste beizutragen haben. In Anbetracht dieses Erfolges ist die vorzeitige Einstellung der Tätigkeit dieser Sektion (seit dem 1. Oktober v. J.) lebhaft zu bedauern. Der Grund hierzu ist, nach den ergänzenden Mitteilungen des Berichterstatters, in dem Fehlen eines geeigneten Versammlungsortes zu suchen, da die Räumlichkeiten und der Hofraum der Deutschen Schule mit Beginn des Schulunterrichts natürlich der Benutzung des Jugendvereins zu den erwähnten Veranstaltungen entzogen werden mußten.

Nach Verlesung des Kassierberichts schlug der Vorsitzende den Anwesenden vor, sich über die weitere Betätigung der Ortsgruppe äußern zu wollen. Fast man die während der darauf folgenden, recht lebhaften Debatte gemachten Vorschläge zusammen, so wäre für die nächste Zukunft folgendes zu bewerkstelligen: 1) Ein Verzeichnis der in Tiflis ansässigen Personen deutscher Nationalität beiderlei Geschlechts, nach dem Mütter des Inneren mit dem Sekretär der Ortsgruppe, Frau Baronin v. Drachensfeld, angefertigten Verzeichnisses, neu anzusetzen, in welchem eine jede als Mitglied der Ortsgruppe eventuell in Frage kommende Person ihre Bereitwilligkeit oder Nichtgeneigntheit, als solches auch fernerhin betrachtet zu werden und in erwiehenerem Falle ihren Beitrag, nach Fixierung seiner Höhe durch die allgemeine Versammlung der Ortsgruppe, pünktlich entrichten zu wollen, eigenhändig zu vermerken haben würde. — 2) Sofort ein Votum ausfindig zu machen, das den Mitgliedern der Ortsgruppe die Möglichkeit bot, sich nach Belieben zusammenfinden zu können, sei es zu geselligem Verkehr miteinander, sei es zum Lesen von Zeitungen und Zeitschriften, die für die Ortsgruppe zu beschaffen wären, sei es zur Benutzung der Bibliothek, die bereits bei der Ortsgruppe besteht (im Kirchenbau zeitweilig untergebracht), sei es zu Vorträgen, die gewiß nicht ausbleiben werden, da an Personen, die solche halten können und wollen, in unserer Mitte kein Mangel ist, sei es zu Theateraufführungen oder ähnlichen, kulturelle Zwecke verfolgenden Vorstellungen (Kinematograph etc.), sei es zu einem Tanzsaal, an dem unsere Jugend stets Gefallen findet, — mit einem Wort, ein Vereinslokal (mit Küche!) ausfindig zu machen, wie es Jahrzehntlang der ehemalige, im Jahre 1914 so jah verpönte Leseverein besessen hat, wobei die Anschaffung des erforderlichen Mobiliars insofern keine be-

sonderen Schwierigkeiten machen würde, als ja ein gut Teil Möbel, das dem genannten Verein gehört hat, noch erhalten sei (so u. a. das Klavier) und wohl ohne weiteres von der Ortsgruppe werde in Besitz genommen werden dürfen. — 3) Unverzüglich zur Neuwahl des Vorstandes für die unter obigen Voraussetzungen (Punkt 1 und 2) zweifelsohne in Balde zu neuem Dasein ersiehende Ortsgruppe zu schreiten, zumal die übriggebliebenen Mitglieder des bisherigen Vorstandes, wie aus den Erklärungen des Vorsitzenden zu ersehen ist, angesichts ihrer geringen Zahl (2-3), nicht mehr in der Lage sind, allein die Geschäfte der Ortsgruppe auch weiterhin zu besorgen, namentlich nicht fest, wo die Aufgaben, welche dem Verbands der transkaukasischen Deutschen, mitbin auch der Ziffiser Ortsgruppe, zu lösen unmittelbar bevorsteht, voraussichtlich, nach dem in № 16 der „Rauf. Post“ veröffentlichten Aufruf des Zentralvorstandes des Verbandes zu urteilen, mit jedem Tage komplizierter zu werden drohen und ein energisches Arbeiten erfordern, wogu in erster Linie mehr Zeit gehört, als den zwei, drei Vorstandsmittgliedern zu Gebot stünde.

Nach Feststellung obiger Bedürfnisse, als der notwendigen der Ortsgruppe, beschloß die Versammlung, die Wahl eines Vorstandes gleich vorzunehmen, wobei auch Abwesende, von denen man voraussichtlich annehmen dürfte, daß sie die auf sie fallende Wahl annehmen würden, gewählt werden dürften. Der neue Vorstand solle allabendlich am 12. d. Mts. (Bis- und Bettag), um 5 Uhr nachm., in der Deutschen Bibliothek (Kiritschnaja, 27) sich zum ersten Mal versammeln und nach Übernahme der Geschäfte von dem zurücktretenden Vorstand sofort an die Arbeit gehen, da Eile nottut.

Darauf wurde von den Anwesenden eine ganze Reihe von Kandidaten für den Vorstand aufgezählt, von denen — per Affirmation — die Herren Fr. Gein und Franz Schulz, Frau Dr. A. Rosenbaum und Fr. D. v. Struve wiedergewählt, die Herren aber: Ing. Oedecker, Schulleiter G. Pfeffer, Schriftführer Viktor Mader, Lehrer Hoffmann, Kaufmann Adolf Isak, Kaufmann Adolf Hh, Ing. Lamparter, Kaufmann Reichold, Kaufmann, Kandidat der Naturwissenschaften Jakob Prinz und noch einige Herren, deren Namen wir nachträglich mitteilen werden (augenblicklich liegt uns das Verzeichnis nicht vor), neugewählt wurden. Zu bemerken ist hierbei, daß Mitglieder des Zentralvorstandes des Verbandes und des Deutschen Nationalrates in Georgien bzw. die Kandidaten für diese beiden Vorstände in die Wahlliste nicht ausgenommen wurden, um Kollisionen bei Erledigung der Angelegenheiten der Ortsgruppe mit derjenigen der eigentlichen Obliegenheiten der Betreffenden vorzubeugen. Auch von der Wahl der Kirche genestalten in der Vorstand der Ortsgruppe wurde nach Möglichkeit abgesehen, hier weniger zwecks Vermeidung der eventuellen Kollision, als vielmehr um die Arbeitskraft dieser Herren nicht übermäßig in Anspruch zu nehmen.

Nach Erledigung der Tagesordnung berichtete der Vorsitzende über ein Schreiben des Zentralvorstandes des Verbandes betriffs des Antrags der Katharinensfelder Ortsgruppe (Zuchricht E. Kimmeler's) auf Einberufung einer außerordentlichen Delegiertenversammlung zwecks Revision der Beschlüsse der letzten Delegiertenversammlung (14.—17. Januar d. J.) und Reorganisation der „Rauf. Post“, wozüber wir in Kürze bereits im Zusammenhang mit dem Protokoll der 2. Sitzung des Zentralvorstandes, vom 12.—13. Februar d. J., in Nr. 18 (s. „Aus dem deutschen Leben“) berichtet haben. Nach längerer Debatte einigte die Versammlung sich dahin, den Antrag der genannten Ortsgruppe zu unterstützen, wobei es dem Zentralvorstand überlassen bleiben soll, den Zeitpunkt, auf welchen die außerordentliche Delegiertenversammlung einberufen wäre, von sich aus zu bestimmen und, falls dieser mit dem Termin der nächsten ordentlichen Delegiertenversammlung zusammenfallen würde, letztere ausfallen zu lassen. Zugleich soll in dem Antwortschreiben der Ziffiser Ortsgruppe an den Zentralvorstand der Wunsch ersterer zum Ausdruck gebracht werden, es möge seitens des letzteren sämtlichen Ortsgruppen nahegelegt werden, zukünftig: 1) ihre Bevollmächtigten durch die Wahl zu bestimmen, statt, wie bisher mehrfach geschehen, es dem Gemeindevorstand (Kommissar oder Schulze) zu überlassen, den Bevollmächtigten von sich aus, ohne Anfrage bei der Ortsgruppe, zu ernennen und 2) die Bevollmächtigten mit der Tagesordnung der Del.-versammlung zu versehen, wo sie zu erscheinen haben, genau beizutragen und sie möglichst sorgfältig über die Stellungnahme der Ortsgruppe zu den in ihr vorgelegenen Fragen zu unterrichten, um die Delegiertenversammlung vor Beschlüssen zu bewahren, die hernach, trotz der Einwilligung des Bevollmächtigten, von der Ortsgruppe, die ihn entsandte, angefochten werden, wofür als bereitetes Material das Verbalten einiger Kolonien zu dem Beschlusse der letzten Delegiertenversammlung bezüglich Verbreitung der „Rauf. Post“ dienen könne.

Schließlich berichtete der Vorsitzende noch über den von dem Zentralvorstand zur Beaufsichtigung durch die Ortsgruppe zugeordneten Fragebogen in Sachen der geplanten Schulreform (s. oben). Die Versammlung beschloß, die Anfrage dem Kirchenältestenrat zu überweisen, mit der Bitte, sie durch die entsprechende Kommission beantwortet und diese Antwort an den Vorstand der Ziffiser Ortsgruppe gelangen zu lassen.

**V o r a n s c h l a g**

über Einnahmen und Ausgaben der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde St. Petri und Pauli zu Tiflis für das Jahr 1919.

**E i n n a h m e n :**

1. Miete von den Wohnungen:	Rbl.	Rbl.
von Rowalenskij . . . . .	3300	
„ Grün . . . . .	480	
„ der Musik-Gesellschaft . . . . .	3600	
für die ehemalige Adjunktenwohnung . . . . .	720	7100
von Altsdanoff		
für Magazin nebst Nebengebäuden	5000	
„ den Schuppen mit dem Hof . . . . .	5000	10000
für Holzplätze, arendiert: v. Kataidze . . . . .	2000	
„ Pelentidse . . . . .	700	
„ Pawlajan . . . . .	2600	5300
für Magazine, arendiert: v. Doroschnoff . . . . .	9000	
„ Schwerdoff . . . . .	3000	12000
		34400
2. Prozente vom Kapital in den Banken . . . . .		100
3. Kollekte . . . . .		350
4. Gemeindebeiträge . . . . .		4000
5. Gebühren . . . . .		1700
6. Für Antehandlungen von Herrn Pastor		
H. Mayer . . . . .		6000
7. Für Scheine . . . . .		50
		48600

**A u s g a b e n :**

1. Gehalt d. Herrn Pastor H. Mayer . . . . .	12000
„ Küster und Organisten . . . . .	1500
„ für die Leit. d. Chorgeh. . . . .	300
„ Hausverwalter . . . . .	1200
„ Schreiber im Pastorat . . . . .	300
„ Kirchendiener . . . . .	1200
„ Rindsten . . . . .	3600
„ Lüttern . . . . .	200
2. Pension Frau Börschelmann . . . . .	300
„ Hülsemann . . . . .	300
Herrn Gulitsch . . . . .	300
3. Kron- und Stadtabgaben . . . . .	6000
4. Berichtigung der Häuser u. des Inventars . . . . .	350
5. Beheizung und Beleuchtung . . . . .	7000
6. Für Wasser . . . . .	750
7. Remonte . . . . .	5000
8. Einkünfte: der Kirche . . . . .	250
Straßen . . . . .	560
9. Pflege der Turmhöhle . . . . .	50
10. Druck verschiedener Schriften . . . . .	500
11. Kleine Auslagen . . . . .	340
12. Unterhaltung der Schule . . . . .	4000
13. Dem Schularzt Fr. Dr. Roloff . . . . .	600
	48600

**D e r K i r c h e n ä l t e r e n a t .**

Kirchliche Nachrichten von Tiflis.  
Aufgeboten: Zum dritten Male: Der Müller Julius Joller mit Wihelmine Evis.  
Getauft: Robert Aid.  
Gestorben: 1) Frau Luise Seher, geb. Augler, 75 Jahre alt. 2) Gottlob Mader, 36 Jahre alt. 3) Alexander Bergmann, 34 J. alt. 4) Frau Luise Böpple geb. Boffe, 52 J. alt. 5) Fräulein Karoline Kuberski, 78 J. alt.  
Am 12. März, als am Bis- und Bettag, ist Gottesdienst um 10 Uhr, mit Beichte und Kommunion. Die Kollekte des Bistages ist für den evang.-luth. Frauenverein bestimmt.  
Am 9. März, um 5 Uhr nachmittags, ist die Jahresversammlung der Gemeinde im Schullokal.

**B e r i c h t i g u n g .**

Zu der vorigen Nummer sind in dem Aufsatze „Das Nationalitätsprinzip und die Internationalität“ in dem vorletzten Abschnitt, im letzten Satz, einige Worte verunstaltet ausgefallen worden. Der Satz lautet richtig so: „Sie kämpft gegen Mißstände und gegen die Elemente, die sie verurteilen, nicht aber mit den Mitteln der Gewalt und der Vernichtung, sondern mit denjenigen der Aufklärung und des Beispiels der Gerechtigkeit, ihre Waffe aber ist die Berichtigung der Unfähigkeit.“ usw.

**D i e S c h r i f t l e i t u n g .**

Herausgeber: Der J.-B. des Verbandes der transk. Deutschen Verantwortlich für die Redaktion: Das Redaktionskomitee.